

## Logistikindikator – Geschäftsklima kühlt weiter ab

In der deutschen **Logistikwirtschaft** verschlechterte sich das Geschäftsklima im Vergleich zum Vorquartal merklich. Der zugehörige Index notierte im zweiten Quartal bei 89,1 Punkten. Dies geht aus den monatlichen Erhebungen zum Logistik-Indikator hervor, die das ifo Institut im Auftrag der Bundesvereinigung Logistik e.V. (BVL) im Rahmen seiner Konjunkturumfragen durchführt. Auch die aktuelle Geschäftssituation wurde weniger häufig positiv eingeschätzt. Die Geschäftsaussichten trübten sich weiter ein und waren somit nach wie vor vielerorts von Pessimismus geprägt.

Die **Logistikdienstleister** äußerten erneut etwas seltener Sorgen bezüglich ihrer erwarteten Geschäftsentwicklung in den kommenden sechs Monaten, auch wenn weiterhin mehrheitlich mit Geschäftsrückgängen gerechnet wurde. Die Geschäftslage verschlechterte sich im Vergleich zum Vorquartal hingegen deutlich. Diese wurde nur noch punktuell als positiv bewertet. Infolge dieser Entwicklung sank auch der Punktestand des übergeordneten Geschäftsklimaindikatoren von 89,5 auf 88,8 Indexpunkte. Die Nachfrage war am aktuellen Rand weiter rückläufig und mit den Auftragsbeständen herrschte weitverbreitet Unzufriedenheit. Für die nächsten Monate rechneten die Teilnehmenden vereinzelt mit einer sinkenden Nachfrage. Zum vierten Mal in Folge visierten die Unternehmen seltener Preissteigerungen an.

Die Betriebe aus **Handel und Industrie** waren mit ihren laufenden Geschäften nun wieder seltener zufrieden als im Vorquartal. Zudem waren die Geschäftsperspektiven erneut vielerorts von Sorgen durchzogen. Als Resultat sank der Klimaindikator gegenüber dem ersten Quartal auf 90,5 Indexpunkte. Das Geschäftsklima war nun mancherorts unfreundlich. Wie bereits im Vorquartal stiegen die Lagerbestände an. Die Personalplanungen waren nun wieder restriktiv geprägt. Wesentlich seltener rechneten die Betriebe damit, höhere Verkaufspreise durchsetzen zu können.

Die deutsche Wirtschaft befindet sich im Winterhalbjahr 2022/23 in einer **Rezession**. Das Bruttoinlandsprodukt schrumpfte im ersten Quartal 2023 – preis, saison- und kalenderbereinigt – um 0,3%, nachdem es im Schlussquartal 2022 bereits um 0,5% im Vergleich zum Vorquartal zurückging. Vor allem der private Konsum litt im Winterhalbjahr unter der hohen Inflation und den damit verbundenen Einbußen bei den Realeinkommen. Hingegen konnte sich das Produzierende Gewerbe zu Jahresbeginn behaupten und seine Wertschöpfung kräftig ausweiten. Während die Industrieunternehmen von dicken Auftragspolstern und stark gesunkenen Energiepreisen profitierten, half dem Baugewerbe die ausgesprochen milde Witterung.

In den kommenden Monaten dürfte die **konjunkturelle Entwicklung schwach** bleiben. Zwar lassen die angebotsseitigen Produktionsschwierigkeiten allmählich nach. So berichten immer weniger Unternehmen über Lieferengpässe bei Vorprodukten und Handelswaren; auch der Krankenstand unter den Beschäftigten ist im April nach seinem Rekord im März kräftig gesunken; und schließlich wird Energie auf den Märkten wieder zu Preisen zu gehandelt, die vor Ausbruch des Ukraine-Krieges zu beobachten waren. Allerdings geht dem Produzierenden Gewerbe mehr und mehr die Nachfrage aus. Damit zeigt die Geldpolitik, die in Europa und vielen anderen Ländern die Zügel spürbar gestrafft hat, allmählich ihre Wirkung und dämpft weltweit die Nachfrage nach Waren und Dienstleistungen. Der kräftige Rückgang der Neuaufträge im deutschen Verarbeitenden Gewerbe dürfte ein erster Hinweis darauf sein, dass dies an einer exportorientierten Volkswirtschaft nicht spurlos vorbeigeht. Aber auch im Baugewerbe, wo die Stornierungswelle ungebrochen anhält, dürfte sich die Talfahrt fortsetzen. Insgesamt deutet der kräftige Rückgang des ifo Geschäftsklimaindex im Mai darauf hin, dass im zweiten Quartal 2023 ein nochmaliger Rückgang der Wirtschaftsleistung wahrscheinlicher geworden ist.

Erste Lichtblicke gibt es hingegen beim Anstieg der Verbraucherpreise. Die **Inflationsrate** war zwar im April mit 7,2% immer noch außergewöhnlich hoch, ist allerdings bereits um 1,6 Prozentpunkte niedriger als noch zu Jahresbeginn. Damit dürfte die Inflationswelle ihren Scheitelpunkt hinter sich gelassen haben. Zwar ist der bisherige Rückgang der Inflationsrate ausschließlich darauf zurückzuführen, dass sich der Anstieg der Energiepreise deutlich verlangsamte, in den kommenden Monaten dürfte aber auch die Teuerung bei allen übrigen Waren und Dienstleistungen allmählich nachlassen. Darauf deuten zumindest die Preispläne der vom ifo Institut befragten Unternehmen in den konsumnahen Wirtschaftsbereichen hin, die seit Oktober 2022 zwar langsam, aber kontinuierlich fallen. Damit wird voraussichtlich in der zweiten Jahreshälfte auch die Konsumkonjunktur langsam an Fahrt aufnehmen, wenn die Einkommen der privaten Haushalte – auch wegen kräftiger Lohnerhöhungen – wieder stärker steigen als die Preise.

Der Logistik-Indikator wird vom ifo Institut im Auftrag der Bundesvereinigung Logistik e.V. berechnet. Er geht aus den monatlichen Konjunkturumfragen für den Zeitraum ab 2015 hervor. Zur Ermittlung des Indikators werden mehr als 4.000 Antworten von Anbietern von Logistikleistungen (60% Güterverkehr (ohne Luftfracht); 40% Speditionen und Logistik) bzw. von Unternehmen aus den Bereichen des Verarbeitenden Gewerbes (66%) und des Handels (Großhandel: 17%; Einzelhandel: 17%) als Anwender von Logistikleistungen herangezogen. Der Gesamtindikator wird zu gleichen Teilen aus den Ergebnissen der Anbieter und der Anwender berechnet. Das Fragendesign zielt auf die konjunkturelle Beurteilung der aktuellen Geschäftssituation, den Entwicklungen in den letzten Monaten und den Erwartungen in den kommenden Monaten ab. In der Regel stehen den Befragungsteilnehmern je Frage drei Antwortalternativen zur Wahl, die sich jeweils als positiv-expansiv, durchschnittlich-neutral und negativ-kontraktiv kennzeichnen lassen. Aus den Prozentanteilen positiv-expansiver und negativ-kontraktiver Antworten wird ein Saldo gebildet. Entsprechend kann der Saldo Werte zwischen -100 (alle Unternehmen haben eine negativ-kontraktive Antwort gegeben) und +100 (alle Unternehmen haben eine positiv-expansive Antwort gegeben) annehmen. Bei einem Saldenwert von 0 halten sich negative und positive Antworten die Waage. Sämtliche Fragen beziehen sich auf eine jahreszeitlich übliche Einschätzung. Zusätzlich werden alle berichteten Zahlen mit einem statistischen Standardverfahren zur Saisonbereinigung (X13-ARIMA-SEATS) von dem verbleibenden saisonalen Muster bereinigt. Zur Berechnung der Indexwerte des Geschäftsklimas und der beiden Komponenten Geschäftslage und Erwartungen werden die Salden jeweils um 200 erhöht und auf den Durchschnitt eines Basisjahres (derzeit 2015) normiert.